

Predigt
für den 26. So. i.J. C
IN St. Anton, 26.09.2010

Lk 16,19-31

Von Deppen und vom Paradies

- * Viele von Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, kennen vermutlich die Geschichte vom Brandner Kaspar. Für sie zur Erinnerung und für alle anderen zur Information hier eine kurze Inhaltsangabe dieser einfach netten, fast 140 Jahre alten urbayerischen Erzählung:
Der Brandner Kaspar wird beim Wildern angeschossen – und prompt bekommt er Besuch vom Tod in Gestalt des Boandlkramers. Doch der Brandner Kaspar denkt gar nicht daran zu sterben, und so überredet er den Boandlkramer nach einigen Gläsern Schnaps zum Kartenspiel. Gewinnt der Brandner Kaspar, bekommt er noch ein paar Lebensjahre. Verliert er, muss er mit dem Tod mitgehen. Der Brandner Kaspar gewinnt, was vor allem dem Alkoholkonsum des Boandlkramers geschuldet ist, und darf weiterleben. Doch sein Gewinn stellt sich bald als das Gegenteil heraus, denn der Brandner Kaspar erlebt in der Bonuszeit seines Lebens vorwiegend Schlimmes. Recht bald ist er dieses Lebens müde und bittet den Boandl-

kramer, ihn zu holen. Als er dann gestorben ist, sieht er, wie schön das Leben nach dem Tod ist: Im Paradies trifft er seine Lieben wieder und darf – ganz nach bayerischer Vorstellung – Weißwürste, Brezen und Weißbier genießen, so viel er will. Und er merkt, wie dumm es von ihm war, sein irdisches Leben länger haben zu wollen als von Gott vorgesehen.

In der neuesten Verfilmung des „Brandner Kaspar“ wird dem Erzengel Michael als Wächter des Paradieses eine typisch bayerische, ganz einfache und deswegen so treffende Definition des Himmels in den Mund gelegt. Der Erzengel sagt: „A Paradies is immer dann, wenn einer aufpasst, dass koa Depp reinkommt.“

Ein Depp nach bayerischem Verständnis ist keineswegs ein Mensch mit niedrigem Intelligenz-Quotienten. Ein Depp ist einer, der auf Kosten anderer lebt, der Unfrieden stiftet, der Freude daran hat, andere zu ärgern oder ihnen Schwierigkeiten zu machen – ein boshafter, unangenehmer Zeitgenosse also.

- * „A Paradies is immer dann, wenn einer aufpasst, dass koa Depp reinkommt.“ – Paradies als deppenfreie Zone; Paradies als Refugium der Guten.
- * Diese Geschichte samt Paradies-Definition ist mir in den Sinn gekommen, als ich mich mit dem heutigen Evangelium beschäftigt habe. Da hat vor dem Paradies auch einer aufgepasst, dass kein

Depp reinkommt, und so steht der egoistische Reiche vor verschlossenen Türen; ihm bleibt nur die Unterwelt. Ganz anders der Gute, der arme Lazarus: Er darf das Paradies betreten und genießen.

- * Doch halt, liebe Schwestern und Brüder: Was für uns irgendwie logisch klingt – der Arme, Ausgebeutete ist der Gute und der Reiche, der Ausbeuter, ist der Böse – war in den Ohren der Zeitgenossen Jesu genau andersrum gelagert. Für sie war der Reiche der Gute und der Arme der Böse. Das muss ich erklären.
- * Zur Zeit Jesu meinten die gläubigen Juden: Wer reich ist, wer Erfolg hat, wer gesund ist, muss viel Gutes getan haben. Für all dieses Gute wird er von Gott belohnt – eben mit Reichtum, Erfolg, Gesundheit.
Wer dagegen arm ist, gescheitert oder krank, der hat bestimmt viel Schlimmes angestellt. Dafür wird er nun von Gott bestraft.
Für die ganz frommen Juden war es deshalb ein Gräuel, notleidenden Menschen zu helfen – die waren schließlich selber schuld an ihrer Misere. Sollen sie doch anständig leben, dann wird's schon wieder!
- * Für die Zuhörer Jesu, die aus den Reihen der ganz Frommen stammten, war klar, wer der Depp ist in der Geschichte Jesu, nämlich der Arme: Der Arme fährt zur Hölle und der Reiche kommt in den

Himmel. Wie im Himmel, so auf Erden wird der Reiche belohnt für geleistetes Gutes; wie im Himmel, so auf Erden wird der Arme bestraft für begangene Fehler.

- * Einigermaßen erschüttert werden die Zuhörer gewesen sein, als sie von Jesus erfahren haben, wie die Geschichte ausgeht. Erschüttert wurde wohl auch ihre Sicherheit, zu den Guten zu gehören und quasi die Eintrittskarte in den Himmel schon gelöst zu haben.
- * Was will Jesus mit dieser Erzählung sagen – den Menschen damals wie auch uns heute?
Ein erstes:
Verantwortungsvolles Leben und Wohlergehen hängen nicht unbedingt zusammen. Auch wer anständig lebt, kann scheitern, kann krank werden. Und andersrum lässt Reichtum und Gesundheit keinen Rückschluss auf eine weiße Weste zu. Denn Gott ist nicht so einfach gestrickt, als dass er bestrafen und belohnen würde.
- * Ein zweites:
Auch die, die von Menschen zu Sündern gestempelt werden wie der Arme, genießen Ansehen bei Gott, einfach weil sie Menschen sind. Und so hat der Arme aus der Geschichte Jesu einen Namen: Lazarus. An keiner sonstigen Stelle erwähnt Jesus Personennamen in seinen Geschichten, nur hier. Mit Absicht, um deutlich zu

machen: Selbst dieser von Menschen Verachtete – bei Gott hat er einen Namen!

* Ein drittes:

Hütet euch davor, Menschen zu verurteilen! Das Urteil steht allein Gott zu. Denn nur er sieht ins Herz.

* Ein viertes:

Helft Menschen in Not! Euch braucht überhaupt nicht zu interessieren, ob sie was dafür können oder nicht, dass es ihnen schlecht geht. Das ist egal – wer in Schwierigkeiten ist, soll auf eure Hilfe zählen dürfen, ob die in einem Wort des Trostes besteht oder in einer Umarmung, ob sie in Form von Zeit gewährt wird oder als Spende an ein kirchliches Hilfswerk.

* Ich fasse zusammen, was Jesus Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, und mir ans Herz legt:

⇒ Menschen, die Hilfe brauchen, helfen!

⇒ Niemanden verurteilen!

⇒ Und immer vor Augen haben: Auch der Abgerissenste hat bei Gott einen Namen!

Beherrigen wir diese Bitten Jesu. Und wir werden ganz sicher nicht zu den Deppen zählen, wenn wir einmal an der Tür des Paradieses anklopfen...